



Fragen und Antworten der Veranstaltung „Artenvielfalt im urbanen Raum“

Allgemeine Fragen

Hallo! Welche sind die "Top-Ten"-Maßnahmen, die Städte und Gemeinden (also die Kommunalpolitik) kostengünstig oder sogar kostenlos umsetzen können, um den Artenschutz voranzutreiben?

- Städte und Gemeinden verfügen in vielen Bereichen über entsprechende Kompetenzen, um selbst konkrete Maßnahmen zum Erhalt der biologischen Vielfalt umzusetzen. Im Zentrum sollte die ökologische Aufwertung kommunaler Flächen stehen. In der Veranstaltung am 15.06.2021 wurde von der Mehrheit der Teilnehmenden als wesentliche Maßnahme die Reduzierung des Flächenverbrauchs und die Entsiegelung von versiegelten Flächen genannt. Das Thema „Umweltbildung“ wurde als wichtigste Voraussetzung für ein individuelles Verantwortungsbewusstsein für ein aktives Engagement für die Erhaltung der Biodiversität genannt. Die Extensivierung der Grünflächenpflege sowie die Erhaltung der mancherorts anzutreffenden Industrienatur sind weitere wichtige Bausteine kommunaler Handlungsmöglichkeiten.

**Gibt es die diversen links und Infos im Nachgang zu dieser Veranstaltung vom Veranstalter?
Wäre sehr gut.**

- Die wesentlichen Erkenntnisse der Veranstaltung werden auf der MULNV-Homepage aufbereitet.

Warum wird bei den Fragen zur Artenvielfalt im urbanen Raum die Rolle und Verantwortung des Landes (gesetzliche Vorgaben, Erlasse, Förderprogramme etc.) ausgeblendet und warum auch die landwirtschaftlichen Flächen, die in den Außenbereichen ebenfalls zum urbanen Raum gehören? (Ralf Bilke, BUND NRW)

- Das Thema „Landwirtschaft“ wurde auf der MULNV online-Veranstaltung „Artenvielfalt im ländlichen Raum – gemeinsam schützen und fördern“ am 03.05.2021 ausgiebig behandelt.

Auf landeseigenen Flächen werden die Nutzungen weitgehend extensiviert, um die biologische Vielfalt der Flächen zu erhöhen. Im Übrigen ist in § 2 (7) LNatSchG geregelt, dass die Ziele und Grundsätze des Naturschutzes und der Landschaftspflege bei der Bewirtschaftung von Grundflächen im Eigentum oder Besitz der öffentlichen Hand in besonderer Weise berücksichtigt werden sollen.

Entsprechend der Vorgaben des vorhandenen Erlasses „Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege bei der Verwaltung landeseigener Grundstücke“ sind alle Grundstücke im Eigentum oder Besitz der öffentlichen Hand unter Beachtung der Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege zu bewirtschaften und zu verwalten. Außerdem haben die grundstücksverwaltenden Dienststellen des Landes dabei eine Vorbild- und Leitfunktion.

Die kürzlich novellierte Landesbauordnung beinhaltet eine Ergänzung des Paragraphen 8 (Nicht überbaute Flächen der bebauten Grundstücke, Kinderspielplätze), dass im Eigentum des Landes Nordrhein-Westfalen stehende Freiflächen über den bestehenden Absatz 1 hinaus, vorbehaltlich der rechtlichen Festlegungen, angemessen begrünt oder bepflanzt werden sollen. Zusätzlich wird den kommunalen Gebietskörperschaften empfohlen, hinsichtlich ihrer Freiflächen entsprechend zu verfahren.

Die Landesregierung unterstützt den Ansatz der grünen Infrastruktur und koordiniert die Finanzierung von Maßnahmen mit Schwerpunkt im urbanen und peri-urbanen Raum auf Basis der „Richtlinien Grüne Infrastruktur NRW“. Dabei kommen unterschiedliche Förderprogramme, oft im Rahmen des Europäischen Fond für regionale Entwicklung (EFRE), zum Einsatz. Über den Förderaufruf „Grüne Infrastruktur NRW“ werden seit seiner Veröffentlichung im Jahr 2016 in der EFRE-Förderperiode 2014-2020 rund 60 Maßnahmen mit ca. 65 Millionen Euro durch die EU und das MULNV gefördert. Ziel des Aufrufes ist es,

die Umwelt- und Lebensbedingungen durch gezielte Investitionen in die grüne Infrastruktur, insbesondere für benachteiligte Bevölkerungsgruppen, zu verbessern. Gesundheit und Lebensqualität in den urbanen Quartieren und im städtischen Umland profitieren hiervon ebenso wie die Vielfalt der Arten und Lebensräume. Zur Vermittlung der Werte der Natur, zur aktiven Einbindung in die Maßnahmen und um Menschen Natur näher zu bringen, ist die Umweltbildung in viele Maßnahmen integriert. Im Rahmen der Vorbereitungen zur nächsten Förderperiode (2021-2027) setzt sich das MULNV erneut für die Förderung der grünen Infrastruktur ein. Der Start eines Förderaufrufs ist für Anfang 2022 vorgesehen.

Am 18. Juni wurde im Rahmen von REACT EU ein weiteres Förderprogramm in der jetzigen Förderperiode gestartet. Das Förderprogramm „Grüne Infrastruktur REACT EU“ wird im Rahmen der EFRE Förderperiode 2014-2020 umgesetzt und ist in das OP EFRE NRW integriert. Es versteht sich als ein Programm zur ökologischen Aufwertung und Steigerung der Biodiversität im Kontext der Bewältigung der Corona-Pandemie und ihrer Folgen für Wirtschaft, Natur und Menschen. Das Ziel des REACT-EU-Förderprogramms „Grüne Infrastruktur“ vor diesem Hintergrund ist, die Schaffung, den Erhalt, die Wiederherstellung und die Verbesserung von Elementen der Grünen Infrastruktur vorwiegend im urbanen Umfeld sowie die Unterstützung von Maßnahmen zur Schaffung von naturtouristischen Angeboten in Nordrhein-Westfalen. Auf diese Weise soll die grüne Infrastruktur erhalten, insbesondere ihre Erholungsleistungen gestärkt und den Menschen besser sowie zugleich möglichst naturverträglich zugänglich gemacht werden. Die Maßnahmen der aktuellen Förderperiode müssen Anfang 2023 umgesetzt sein.

Weitere Förderprogramme bzw. Projekte zur grünen Infrastruktur werden im Rahmen der Konjunkturförderung des Landes, der Ruhr-Konferenz und des Rheinischen Reviers umgesetzt. Ein Konzept „Grüne Infrastruktur NRW“ ist in Planung.

Fragen an Frau Thöne

Können zu dem Projekt, Fotos, Skizzen u.ä. gezeigt werden? Welche Insektenarten genau?

- ➔ Die Planungen zu ökologischen Aufwertungen und Umgestaltung der Pilotflächen sind noch nicht angelaufen. Die Pilotflächen werden innerhalb des partizipativen Beteiligungsprozesses ausgewählt und die Umgestaltung wird gemeinsam mit den Akteuren geplant. Die Insektenarten hängen von dem Landschaftstyp der Pilotfläche ab.

Gibt es schon erste Erfahrungen, wie diese Projekte in den Stadtteilen angenommen werden? Gibt es eine Art "Runden Tisch", bei dieser Partizipation?

- Es werden insgesamt fünf Netzwerkgruppen (je Bezirk eine) gebildet, um die Pilotflächen auszuwählen und zu gestalten. Die Netzwerkgruppenbildung läuft bereits und es gibt viel positives Feedback.

Welche Laufzeit hat das Projekt?

- September 2020 bis Juni 2024.

Nach welchen Kriterien wurden die städtischen Pilotflächen ausgewählt?

- Die Pilotflächen werden nach ökologischen Kriterien „Wie viel Potenzial zur Aufwertung bietet die Fläche?“ und nach sozialen Kriterien „Wie viele soziale Einrichtungen und potenzielle Akteure gibt es im Umfeld der Fläche?“.

Planungsrechtliche "Sicherung" dieser Mehrartenräume? Langfristige Pflege durch wen?

- Die Pilotflächen werden am Ende des Projektes der Öffentlichkeit übergeben und durch Patenschaften gesichert. Die Pflege wird durch Sponsoring finanziert.

Fragen an Herrn Finzel

Findet man den Film in social media?

- Link: <https://www.ioew.de/presse/pressemitteilungen/firmengelaende-naturnah-gestalten-broschuere-und-film-zeigen-wie-es-funktioniert>

Könnten Sie noch einmal mitteilen, welche Größe das Areal hat?

- Die Gesamtfläche beträgt 55.000 m².

Liegt das Firmengelände im Industriegebiet und haben andere Firmen sich von dem positiven Beispiel "anstecken" lassen.

- Das Firmengelände liegt nicht in einem klassischen Gewerbegebiet. Eine gegenüberliegende Firma hat auch Versickerungsflächen.

Herr Finzel, haben Sie Elemente des Naturgartens (heimische Pflanzen, Blütenreichtum) berücksichtigt bei der Gestaltung?

- Ja, es gab einen mit der Umweltbehörde abgestimmten Bepflanzungsplan.

Ist die Artenvielfalt auf dem Gelände mal untersucht worden? Stechen Arten hervor?

- Nein, eine Untersuchung gab es dazu nicht.

Fragen an Frau Röttering

Sollte man auch ein Insektenhotel aufstellen oder bringt die richtige Bepflanzung schon viel?

- Neben heimischen Stauden können auch Insektenhotels auf Balkonen angebracht werden. Sie bieten für Wildbienen Möglichkeiten, dort ihre Eier abzulegen. Wichtig dabei ist allerdings, dass es sich um gut gearbeitete Nisthilfen handelt, die aus Hartholz bestehen und sauber verarbeitet wurden, damit sich die Wildbienen nicht daran verletzen.

Wo kann man das schöne Poster beziehen?

- Die Poster „Heimische Wildpflanzen“ können in der NABU-Geschäftsstelle, Luxemburger Str. 295, 50939 Köln kostenlos abgeholt werden.

Wie haben Sie es geschafft, die Stauden an Bürger:innen zu bringen und das Thema Regiosaatgut zu vermitteln?

- Das Interesse an heimischen Stauden und Regiosaatgut ist in Köln grundsätzlich sehr hoch. Wir wurden häufig darauf angesprochen, wo heimische Stauden zu beziehen sind. Daher konnten wir das Thema gut über unsere Informationskanäle wie Homepage etc. verbreiten.

Fragen an Frau Ventker

Engagieren sich die Schülerinnen und Schüler in ihrer Freizeit im Schulgarten oder wird er in der Unterrichtszeit gepflegt? Wie motivieren Sie die SuS?

- Die Schülerinnen und Schüler sind von sich aus motiviert und inspirieren sich gegenseitig. Ein großer Motivationsfaktor ist aber darüber hinaus sicherlich, dass wir viele Angebote für die Gartennutzung zur Verfügung stellen, z.B.: Garten-AG, Gartenpausen, zahlreiche Projekte, Kunst im Garten, Klassenpatenschaften für Verantwortlichkeiten, Nutzung des Gartens für Musik. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ganztages nutzen den Garten mit den Kindern ebenfalls für Ruhepausen, zum Pflanzen, Ernten, Schnitzen, Spielen, Entdecken u.v.m..

Da fast 200 Kinder den Ganztage besuchen, spielt der Garten am Nachmittag auch eine große Bedeutung. In der Freizeit über den Schulalltag hinaus nutzen Kinder den Garten, wenn ihre Eltern sich als Gartenhelfer*innen angemeldet haben und über einen Schlüssel verfügen.

Ich habe immer wieder mit dem Argument zu kämpfen, dass Gartenprojekte nicht durchführbar sind, weil sie von Vandalismus betroffen sind. Haben Sie negative Erfahrungen gemacht?

- Wir haben unseren Garten verschlossen und alle am Garten Interessierten haben einen Schlüssel bekommen. Wir haben allerdings auch zwei Hochbeete in einem geschützten Raum im Treppenabsatz. Da ist bisher noch nie etwas passiert, obwohl unser Schulhof abends sehr regelmäßig von Jugendlichen zum Treffen oder zum Ballspielen genutzt wird.

Gab es hier schon eine Kooperation mit dem VEN (Verein zum Erhalt alter Nutzpflanzenarten)? Das stelle ich mir als eine schöne Ergänzung vor!

- Bisher noch nicht. Wir arbeiten allerdings sehr eng mit dem Amt für Grünflächen zusammen und auch mit Vertretern/Vertreterinnen des NABU und sind diesbezüglich schon ganz gut aufgestellt.

Wie gehen Sie dabei mit der Problematik Kindeswohl, denn Sie lassen ja "Fremde" auf das Schulgelände?

- In den Schulzeiten sind ja immer Vertreter*innen der Schule dabei. Während der Freizeit sind die Erwachsenen nur mit Kindern im Garten, deren Erziehungsberechtigte sie sind oder wenn sie durch diese beauftragt wurden. Wir erstellen gerade ein Schutzkonzept für unsere Schule, da könnte ich diesen Aspekt noch einmal einbringen.

Es wäre toll, wenn Sie die Schüler:innen der Naturforscher-AG motivieren, die Artenvielfalt im Schulgarten systematisch zu untersuchen und die Ergebnisse bei Jugend forscht einzureichen. Können Sie sich das vorstellen?

- Das könnte ich mir gut vorstellen. So in der Art findet das auch schon statt. Unsere AG-Leiterin ist Biologin und sehr an Artenvielfalt interessiert und setzt sich dafür ein. Insgesamt sind aber auch alle Kolleginnen und Kollegen im Sinne von guter und gesunder Schule auch an biologischer Diversität interessiert und setzen sich dafür ein. Diese Ausrichtung bekommen die Kinder (meiner Meinung nach) auch zu spüren. Bei Jugend forscht mitzumachen könnte ich mir für ein Team vorstellen.

Hängt der Erfolg des Projektes von dem Engagement der Pädagog*innen ab oder haben sich Strukturen entwickelt, die das Projekt tragen, unabhängig vom persönlichen Engagement?

- Der Erfolg hängt auf jeden Fall vom Engagement einzelner Personen ab, die die Qualität steigern, weil diese ein unbedingtes Interesse am Projekt haben. Insgesamt sind wir aber auch als gute und gesunde Schule immer neu daran interessiert, Schülerinnen und Schülern die Begegnung mit Natur zu ermöglichen, mit gutem und gesundem Essen, mit Respekt vor der Umwelt und der Freude bzw. dem Staunen über die Vielfalt und Einmaligkeit natürlicher Gegebenheiten.

Wie lange läuft das Projekt insgesamt schon?

- ➔ Das Projekt läuft jetzt seit zwei Jahren. Davor waren wir aber auch bezüglich des Schulgartens vernetzt mit anderen Schulen durch unser BuG-Programm: Gute und gesunde Schule. Insgesamt spielte der Garten schon immer eine Rolle in unserem Schulleben. Durch die Teilnahme am Projekt hat sich das Interesse ganz offensichtlich gesteigert. Der Garten wird sehr kontinuierlich und vielfältig genutzt und weiterentwickelt, momentan sogar vergrößert.

Haben Sie mitbekommen, dass die Kinder ihre positiven Erfahrungen mit nach Hause gebracht haben und dort z.B. etwas bewirkt haben, vielleicht Rückbau von Steingärten?

- ➔ Eltern berichten sehr häufig, dass die Kinder von ihren Gartenerlebnissen erzählt haben. Die Kinder wollen diese Erfahrungen teilweise zu Hause ebenfalls umsetzen. Viele Kinder berichten begeistert vom Ernten, von der Schönheit, von Kräutern, die das Essen bereichern und wie man diese schmackhaft sowie gesund verwenden kann. Besonders engagiert berichten die Kinder auch von ihren Erlebnissen mit Bienen, Vögeln, Käfern und bringen dieses Staunen mit nach Hause. Die Eltern der Drittklässler räumen auch im Frühjahr und im Herbst zusammen mit ihren Kindern den Garten auf. Dabei ist die Beteiligung sehr hoch. Auch wenn die Eltern Feste im Garten feiern mit ihren Klassen, werden diese oft von Kindern herumgeführt und lassen sich die zahlreichen Erlebnisse berichten oder Ergebnisse zeigen.

Fragen an die Diskussionsrunde

Kann man die ökologische Maximalgrenze (Tragfähigkeit) für eine Stadt für die Praxis berechnen?

- ➔ Nach hiesigem Kenntnisstand ist das nicht möglich.

Inwieweit spielen Nisthilfen für Gebäudebrüter eine Rolle, die besonders beim Bau oder bei der Sanierung schon vorab in die Fassaden integriert werden?

- ➔ Durch spezifische Artenhilfsmaßnahmen wie zum Beispiel Nisthilfen für Gebäudebrüter können Ersatz-Lebensräume geschaffen werden, die dem Erhalt und der Förderung zahlreicher Arten dienen.

Artenschutz als Kostentreiber zu sehen, ist zu kurz gedacht. Oft sind natur-basierte Lösungen kosteneffizienter als graue Lösungen. Ökonomische und ökologische Sichtweise widersprechen sich längst nicht immer.

→ Die biologische Vielfalt ist existenzielle Lebensgrundlage der Menschen. Ohne die vielen „Dienstleistungen“, die die Natur unbeachtet für die Menschen erbringt, wäre ein Leben, wie wir es heute kennen und gewohnt sind, nicht möglich. Hierzu zählen fruchtbare Böden, saubere Gewässer, frische Luft zum Atmen und reines Wasser zu Trinken. Aber auch die Bestäubung von Pflanzen, die Nahrungsmittelproduktion, die Herstellung von Arzneimitteln oder technische Innovationen („Bionik“) beruhen auf dem wertvollen Kapital einer vielfältigen und artenreichen Natur.

Wälder, humusreiche Böden und Moore wirken als Kohlenstoffspeicher einer Klimaerwärmung entgegen, Pflanzen verhindern Bodenerosionen und naturnah gestaltete Fließgewässer beugen Überschwemmungen vor. Dies ist von besonderer Bedeutung in Anbetracht häufiger auftretender Extremwetterereignisse und Überschwemmungen infolge des Klimawandels. Und auch die Menschen fühlen sich in einer intakten Natur wohl und finden dort Erholung mit positiven Wirkungen für die körperliche und seelische Gesundheit.

Die „Dienstleistungen“ der Natur besitzen auch einen hohen ökonomischen Wert. Die unter der Schirmherrschaft des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) in den Jahren 2007 bis 2010 durchgeführte internationale Studie „Die Ökonomie von Ökosystemen und der Biodiversität“ („The Economics of Ecosystems and Biodiversity“, kurz TEEB) zeigte, dass die Höhe notwendiger Investitionen in den Schutz von Ökosystemen deutlich geringer ist als Reparatur- und Folgekosten geschädigter Ökosysteme.

Mit einer Investition von jährlich 35 Milliarden Euro in Schutzgebiete könnten bspw. weltweit lebenswichtige naturbezogene Leistungen im Wert von etwa 4.000 Milliarden Euro pro Jahr gesichert werden. Das entspricht einem Kosten-Nutzen-Verhältnis von über 1:100.

Die Vielfalt der Lebensformen auf der Erde ist auch aufgrund ihres eigenen Wertes und um ihrer selbst willen dauerhaft zu schützen. Wir Menschen haben die Verantwortung, unser Naturerbe zu bewahren.